

Peter SACHER: Ein Flachlandvorkommen von *Nemastoma triste* im Spreewald/Brandenburg (Opiliones: Nemastomatidae)

A lowland occurrence of *Nemastoma triste* in the Spreewald/Brandenburg (Opiliones: Nemastomatidae)

Nach MARTENS (1978: 98f.) ist *Nemastoma triste* (C. L. KOCH, 1835) als „postglazial relikitärer Endemit der O-Alpen und einiger Mittelgebirge“ anzusehen, der „bodenfeuchte Waldgesellschaften,..., ebenso die Ufervegetation von Bächen und Flüssen und angrenzende Hochstaudenfluren“ besiedelt.

In Deutschland tritt dieser einfarbig-schwarze Weberknecht vorwiegend in den Alpen auf. Außer zwei Nachweisen, die aus dem vergangenen Jahrhundert datieren (Regensburg - locus typicus, Happurg b. Nürnberg), gibt MARTENS als aktuelle Vorkommensgebiete außerhalb der Alpen nur Böhmerwald und Bayerischer Wald, Vogelsberg/Taufstein, Fichtelgebirge, Thüringer Wald und Erzgebirge an. *N. triste* gilt daher als Art montaner bis alpiner Bereiche, auch wenn aus Österreich einige wenige Vorkommen unterhalb 300 m Meereshöhe bekannt geworden sind (vgl. MARTENS 1978: 100).

In den letzten Jahren fand Verfasser *N. triste* nun sogar unterhalb von 100 m üNN im Flachland: Der Spreewald, in dem die Nachweise gelangen, ist eine eiszeitlich geprägte Auenlandschaft von ca. 75 km Länge und 25 km Breite im südöstlichen Brandenburg. Das in Mitteleuropa einmalige Gebiet, heute UNESCO-Biosphärenreservat, wird von einem Labyrinth kanalartig miteinander vernetzter Fließgewässer geprägt, das insgesamt 970 km umfaßt. Seine Entstehung ist auf das extrem geringe Gefälle der mittleren Spree (10-15 cm auf 1 km Lauflänge) zurückzuführen.

Im Rahmen von arachnofaunistischen Erhebungen im Biosphärenreservat Spreewald konnte *N. triste* dort erstmals 1995 auf einer meliorierten Weidefläche im Oberspreewald NO Lübbenau festgestellt werden (1♂, Fangzeitraum 08.08.-30.08.1995). In den Folgejahren gelangen zahlreiche weitere Nachweise im Ober- und Unterspreewald: 1996 wurden an 5 Waldstandorten insgesamt 22♂♂, 13♀♀ gefangen, 1997 an 6 bewaldeten

Uferstandorten 23♂♂, 21♀♀. Trockene Waldbereiche sowie baumlose Uferländer der Fließe mit Hochstaudenfluren und Großseggenbeständen (jeweils 3 Standorte) wurden nicht oder nur ausnahmsweise (Einzelfund) besiedelt. In nahezu allen Fällen handelte es sich, dem besonderen Charakter des Spreewaldes entsprechend, um stark grundwasserbeeinflusste Lebensräume.

Bei der Weiterführung der Untersuchungen wurde deutlich, daß die Art im Siedlungsbereich des Spreewaldes weitgehend fehlt. Während *N. lugubre* dort 1998 gewohnt häufig auftrat (73♂♂, 32♀♀), fanden sich in den Bodenfallen der 8 Untersuchungsflächen (u.a. Hausgärten, Trittplächen, Rasen sowie ein Friedhof und eine aufgelassene Hausmüll-Deponie) insgesamt lediglich 2 Männchen. Veränderte Vegetations- und Bodenstrukturen und vor allem wohl auch der im Anthropogenbereich niedrigere Grundwasserstand scheinen von *N. triste* (im Gegensatz zu *N. lugubre*) nicht toleriert zu werden.

Somit ist *N. triste* auch im Spreewald als stenöke Art feuchter bis nasser Laubwälder einzuschätzen. Sie tritt dort syntop mit *N. lugubre* auf, erreicht aber nicht deren Aktivitätsdichten (46♂♂, 34♂♂ gegenüber 208♂♂, 253♀♀).

Das Belegmaterial zu *N. triste* (n=80) gestattet auch eine phänologische Bewertung. MARTENS (1978) stellte anhand eines umfangreichen Datenmaterials fest, daß die Art eurychron ist. Dies bestätigt sich für das Flachlandvorkommen im Spreewald nicht: Männchen traten erst ab August auf und erreichten ihr Aktivitätsmaximum im November. Auch im Dezember und Januar waren noch einzelne Individuen nachweisbar. Die Art dürfte hier herbst-/winterreif sein, selbst wenn Weibchen vereinzelt schon früher registriert wurden (Abb.1).

Interessanterweise verläuft die Aktivitätskurve der Schwesterart *N. lugubre* fast deckungsgleich (Abb.2). Eurychronie, wie sie v.BROEN & MORITZ (1963: 411) für diese Art in Norddeutschland nachwiesen, läßt sich an den Spreewald-Standorten gleichfalls nicht eindeutig erkennen, wohl aber herrscht Übereinstimmung mit den Angaben von PFEIFER (1956: ad. von VII-XII, Aktivitätsmaximum X-XI - vgl. MARTENS 1978).

Aus faunistisch-tiergeographischer Sicht ist das weit nach Norden vorgeschobene, isolierte Teilareal von *N. triste* im Spreewald sehr bemerkenswert. Die nächstgelegenen Vorkommensgebiete der Art befinden sich nach TOLKE & HIEBSCH (1995) im Oberlausitzer Bergland und im Zittauer Gebirge/Sachsen. Zu diesen Gebieten besteht über die Spree eine Verbindung, so daß Verdriftung als Ausgangssituation für die offensichtlich intakte Spreewaldpopulation nicht auszuschließen ist.

Abb.1: *Nemastoma triste* (n=80;1995-1997)

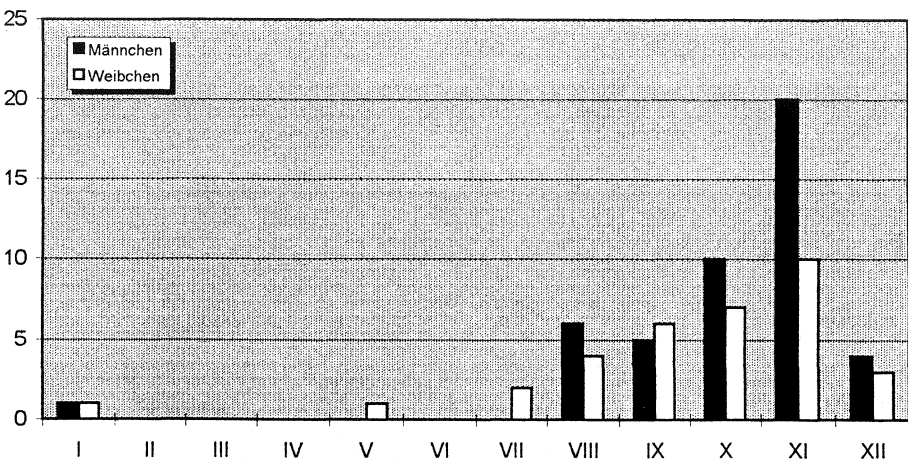


Abb. 1: Aktivitätskurven von *Nemastoma triste*

Abb. 2: *Nemastoma lugubre* (n=461;1995-1997)

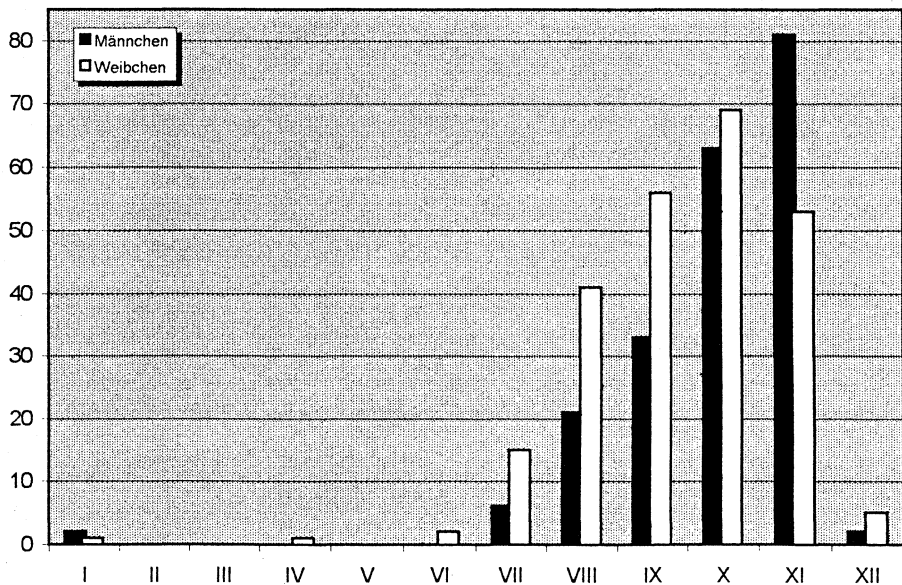


Abb. 2: Aktivitätskurven von *Nemastoma lugubre*

Eine vergleichbare Situation erwähnt HIEBSCH (1974; Mskr.): Er fand *N. triste* 1973 in der Steckby-Lödderitzer-Hartholzaue (Biosphärenreservat Mittlere Elbe; Sachsen-Anhalt) - ebenfalls ein weit in die Ebene vorge-schobenes Vorkommen, das auf Verdriftung zurückgehen dürfte.

Dank: Für die Möglichkeit, das im Rahmen eines Biomonitoring-Programms gesammelte Spinnen- und Weberknecht-Material bearbeiten zu dürfen, sei der Verwaltung des Biosphärenreservats Spreewald, Lübbenau, gedankt.

LITERATUR

- BROEN, B. von & M. MORITZ (1963): Beiträge zur Kenntnis der Spinnentierfauna Nord-deutschlands. I. Über Reife und Fortpflanzungszeit der Spinnen (Araneae) und Weberknechte (Opiliones) eines Mooregebietes bei Greifswald. - Dtsch. Ent. Z., N.F. 10 (3/4): 379-413
- HIEBSCH, H. (1974; Mskr.): Beitrag zur Arthropodenfauna der Steckby-Lödderitzer-Hartholzaue. Forschungsbericht (unveröff.), 4 Mskr.-S.
- MARTENS, J. (1978): Weberknechte, Opiliones. In: SENGLAUB, K., H.-J. HANNEMANN & H. SCHUMANN (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands, 64. Teil. Gustav Fischer Verlag Jena, 464 S.
- PFEIFER, H. (1956): Zur Ökologie und Larvalsystematik der Weberknechte. - Mitt. Zool. Mus. Berlin 32: 59-104
- TOLKE, D. & H. HIEBSCH (1995): Kommentiertes Verzeichnis der Webspinnen und Weberknechte des Freistaates Sachsen. In: Mitt. Sächs. Entomol. 32: 3-44

Dr. Peter SACHER, Max-Otto-Straße 10, D-38855 Wernigerode